

# Blick zurück nach vorn

Zwei Ausstellungen im Singener Kunstmuseum befassen sich mit Kunst aus dem Bodenseeraum: Sie präsentieren zeitgenössische Positionen und würdigen das Werk von Ursula Wentzlaff

VON ANDREAS GABELMANN

Für die vielgestaltige Kunstlandschaft der westlichen Bodenseeregion gehört die alle 2 Jahre stattfindende Überblicksausstellung „SingenKunst“ längst zu einer etablierten Institution innerhalb des Ausstellungsreisens im deutschen Südwesten. Auch in diesem Jahr hält die „SingenKunst 2017“ wieder ein breitgefächertes und überaus spannungsreiches Panorama zeitgenössischen Kunstschaffens bereit. Mit dem Titel „Spurensuche 7 + 7“ möchte der veranstaltende Kunstverein unter neuer Leitung den Blick sowohl zurück als auch nach vorne richten: So treten sieben Künstler, die in den vergangenen Jahren bereits ausgestellt und Jahresgaben gestaltet haben, in Dialog mit sieben „Neulingen“, deren Arbeiten erstmals in Singen vorgestellt werden.

Zu den arrivierten Namen gehört gewiss Barbara Ehrmann aus Ravensburg, deren Werkreihe „Aus der Serie Dahab“ von 2016 den starken Auftakt des Ausstellungsparcours bildet. In ihren ebenso zarten wie prägnanten Tusche- und Wachscollagen auf Japanpapier ergründet sie strukturelle Schichtungen zwischen Aufdecken und Absinken von Formen und Figuren, von Erinnertem und Erahntem.

Auf die Energie der reinen Farbe im Kontext präziser Flächenkonstruktionen vertraut Miriam Prantl aus Bregenz in ihrem strahlkräftigen Diptychon „eightfolds“ von 2017. Dass die Elemente Licht, Kolorit und Raum im Zentrum ihres Schaffens stehen verdeutlicht sich auch in einem weiteren Lichtobjekt der Künstlerin, das wiederum Bezug zu nehmen scheint auf Prantls Lichtinstallation von 2011 an der Singener Stadthalle.

Zu den interessantesten und eindrucksvollen „Newcomern“ in Singen zählen die Malerin Barbara Ambs aus Freiburg, die Zeichnerinnen Katrin Günther aus Berlin und Véronique Verdet



Die Zeichnerin Katrin Günther aus Berlin gehört neben Barbara Ambs aus Freiburg (siehe Bild unten) zu den eindrucksvollen und interessanten Newcomern in Singen. Hier Günthers Werk „Schuss“ (2017). BILD: KUNSTVEREIN SINGEN

aus Saarbrücken, der Steinbildhauer Willi Bucher aus Fridingen oder der Video-Sound-Performer Giovanni Proietto aus Konstanz. Insbesondere Verdet eröffnet mit ihrer großformatig angelegten Tuschearbeit „The Road“ von 2017 dem Betrachter ganz neue Zugänge zu dem Medium Zeichnung. Vor dem aktuellen Hintergrund der Migration thematisiert das wandfüllende Werk mittels einer unüberschaubaren Vielzahl von Punkten auf metaphorisch überzeugende Weise das tausendfache Unterwegs-Sein der Menschen im Raum, das eine gleichsam „imaginäre Landkarte“ (Verdet) erzeugt.

Im traditionsreichen Aktionsfeld der Malerei öffnen Albertrichard Pfrieger aus Singen sowie Stefanie Krüger aus Stuttgart und Barbara Ambs vielschichtige Bildwelten zwischen gestischer Abstraktion, fotorealistisch anmutender Gegenständlichkeit und irritierender Figuration. Das weite Terrain zeitgenössischer Fotografie bespielen mit atmosphärischen Einzelwerken und konzeptuell intendierten Serien Harald F. Müller aus Singen, Marcus Schwier aus Düsseldorf und Simone Kappeler aus Frauenfeld.

## Vom See weg malen

In diesem Jahr hätte Ursula Wentzlaff ihren 80. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlass widmet das Kunstmuseum Singen in Kooperation mit dem Museum & Galerie Lände in Kressbronn der

Künstlerin eine umfassende Retrospektive. „Eine Künstlerin vom Bodensee, aber trotzdem keine Bodenseemalerin.“ So charakterisierte Arnold Stadler die Malerin und Zeichnerin Ursula Wentzlaff (1937-2014). In der Tat lassen ihre Arbeiten keine Bezüge zur Landschaft des Sees erkennen. Schon eher könnte man die ungewöhnlichen und eigenwilligen Bildschöpfungen als Seelenlandschaften verstehen, die den Blick in innere Erlebniswelten freigeben. Und so trifft der Ausstellungstitel „Vom See weg malen“ einen Kern von Wentzlaffs Schaffen.

Die rund 80 Werke stammen größtenteils aus dem Nachlass der Künstlerin, die bis zuletzt in ihrem als „Blechhaus“ bekannten Atelier in Kressbronn gearbeitet hat. Nach Studienjahren der Fotografie in Köln sowie von Malerei und Design in Düsseldorf und Stuttgart wirkte Wentzlaff bis zum Beginn der 1990er-Jahre als erfolgreiche Grafikdesignerin in München, Bochum und am Bodensee, wandte sich dann aber gänzlich der freien künstlerischen Tätigkeit zu.

Als bevorzugtes Ausdrucksmedium erscheint das Aquarell. Intime, kleinformatig-feinsinnige Farbstudien werden flankiert von monumentalen, kraftvoll-expressiv ausgeführten Blättern, die als eigenständige Verdichtungen eines lebenslangen Staunens über die Erscheinungsformen des Lichts, die Stimmungen der Natur oder die Befind-

lichkeiten des Menschen zu lesen sind.

Wentzlaffs ungegenständliche, monochrome und von strahlender Farbigkeit durchdrungene Aquarelle sind die Essenz von Sinneseindrücken und Erinnerungen an Pflanzen und Orte, an bereiste Landschaften in Argentinien oder Peru, an Wetter- oder Lichtsituationen. Konzentriert und doch mit leichter Hand auf das Papier gesetzt, reiht Wentzlaff diese Beobachtungen in Streifen, Flecken, Punkten analytisch an- und übereinander, fasst sie zu ganzen Bildstrecken und „Büchlein“ zusammen, die in der Ausstellung in Vitrinen zu bestaunen sind.

Ein zweiter Schwerpunkt in Wentzlaffs Werk gilt der Darstellung des Menschen: Vor neutralen Papiergründen erscheinen eigentümlich deformierte, wie körperlos zerfließende Kopfzeichnungen, grotesk-irreale Formgebilde, die allesamt einem Zwischenreich „am Rande der Erde“ entstammen scheinen. „Erdrandbewohner“ nannte Wentzlaff denn auch diese überaus eindrucksvollen, in den Jahren 2005-07 geschaffene Werkserie, die in Singen mit 15 großen Bildtafeln die weiten Ausstellungsräume als ein Höhepunkt der Schau beherrschen. Unheimlich und verstörend, geradezu gespenstisch übersteigert, erinnern die Gesichter an düstere Masken, an Dämonen oder Fratzen, und changieren zwischen radikaler Formaflösung und deren zugespitzter Verdichtung.



Vielschichtige Bildwelten: „Mutter mit Kind“ (2016) von Barbara Ambs. BILD: GABELMANN



Wentzlaffs „Erdrandbewohner“ entstammen einem Zwischenreich. BILD: KEES TILLEMA



Wentzlaffs Aquarelle (hier: ohne Titel, 2007) sind von strahlender Farbigkeit. BILD: TILLEMA

## Die Ausstellungen

- „SingenKunst 2017 – Spurensuche 7 + 7“. Die Ausstellung wurde vom Kunstverein Singen e. V. kuratiert und wird im Kunstmuseum Singen gezeigt. Der Katalog erscheint am 21. Juli und wird in einer Sonderveranstaltung um 19 Uhr vorgestellt.
- „Ursula Wentzlaff – Vom See weg malen“. Die 2014 verstorbene Künstlerin wäre in diesem Jahr 80 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass zeigt das Kunstmuseum eine Retrospektive.

Beide Ausstellungen sind bis 2. Juli zu sehen. Öffnungszeiten: Di-Fr 14-18, Sa-So 11-17 Uhr. Weitere Infos unter: [www.kunstmuseum-singen.de](http://www.kunstmuseum-singen.de)